Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 40

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

asten

Engländer und Engländer

Lieber Nebelspalter!

Bö's Titelbild in Nr. 35 gibt mir heute den Anstoft, eine kleine, aber giftig drückende Last von meiner Seele zu stoßen - - in Deine stets hilfsbereiten Arme.

Weil mein Beruf es kaum erlaubt, im Winter Ferien zu machen, gestattete ich meiner Gattin und mir, uns an den belgischen Nordseestrand zu drücken. Einmal so weit, lockte uns England zu einem kleinen Abstecher. Ganz offen gestanden, uns trieb ein echtes Dankbarkeitsgefühl gegenüber dem Heroismus der Engländer, der Insel einen Besuch abzustaffen. Unserer Gesinnung gemäß war der Empfang in Dover ein recht erfreulicher. Es schien sogar die Sonne, keine Spur von Regen, die gut französisch sprechenden Beamten am Ausländerzoll gaben uns freundlichst alle erdenkliche Auskunft, und als meine Frau zur Ausfüllung eines Formulars in ihrer Handfasche nach der Füllfeder kramte, drückte ihr ein «Bobby» zuvorkommend seinen zerkaufen Bleistift in die Hand. Nachdem der zerkaute Bleistift seine Pflicht getan, konnten wir tun und lassen, was wir wollten, wir waren in England. Ich will hier ja keine Beschreibung unseres Aufenthaltes geben. Ich muß nur gestehen, daß ich mit meinem mehr als zwanzig Jahre alten Schulenglisch einige Schwierigkeiten hatte und auch mit den verschiedenen englischen Münzen, was vom einfachen Engländer durchaus freimütig belacht wurde. Meine Gattin und ich lachten mit, wir sind nicht allzu empfindlich. Doch der Abschluß unserer kleinen Reise war nun doch auch für ein «rauhes» Schweizerherz etwas schwer zu ertragen. Gondelten da meine Frau und ich plaudernd in einem der zweistöckigen Busse zur Marine-Station in Dover. Wie der Billeteur zu uns trat, frug er uns in ziemlich gehässigem Ton: «Sprechen Sie Deutsch!» Ich bejahte etwas erstaunt. Darauf der Mann mit der Geldtasche: «It is not good.» Ich begriff ihn und machte ihm klar — während ringsum alles spöttische Aufmerksamkeit zeigte —, daß wir Schweizerdeutsch sprächen und Schweizer seien. Der gute Mann rempelte aber zum Gaudium der Mitfahrenden weiter, indem er uns sagte: «Deutsche, Italiener und Schweizer, das ist alles das gleiche Pack.» Ich schwieg mit rotem Kopf, da meine englische Schlagfertigkeit sehr gering war; zum Glück hatten wir nicht weit zu fahren.

Glaubst Du, daß der englische Billefeur an Grobheit von einem schweizerischen, zumal einem Fremden gegenüber, noch übertroffen werden kann! Wenn annähernd ja, in welcher Stadt? Ich werde mir dann den dortigen Dialekt aneignen!

Mit freundlichem Gruß!

Dein J. C.

Für jeden Gaumen und iede Börse etwas Gutes! **Braustube Hürlimann** gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH Lieber J. C.!

Kaffern gibt es in jedem Land, sogar bei den Zulus. Warum sollte es nicht auch einige Exemplare in England geben? Das schlechte Benehmen dieses Bus-Kaffern soll Dich nun doch nicht dazu bringen, alles, was Du in England gewiß an netten Dingen erlebt, an Freundlichkeiten erfahren hast, zu vergessen und gleich eine ganze Kinderbewahranstalt mit dem Bade auszuschütten. Daß dem Manne Deutsch ungefähr soviel bedeutete wie dem Stier das rote Tuch, dürfte Dir nach einem Besuch in der Ruinenstadt London nicht gerade unverständlich sein. Im übrigen kann ich Dir nur raten, Dein Schulenglisch für einen nächsten Besuch in England aufzufrischen, damit Du in hoffentlich nicht vorkommendem ähnlichem Fall Deine Meinung etwa dahingehend zum besten geben kannst: Ihren auf Urlaub in unser Land geschickten Soldaten scheint aber das Schweizer Pack sehr gut gefallen zu haben. Du wirst sehen, Du hast dann sofort die gesamten Insassen des Bus auf Dei-ner Seite und der Bus-Kaffer wird allerhand zu hören bekommen.

Mit freundlichem Gruß! Nebelspalter.



Gottseidank - äntli Rheumatisch!

Offerten

Lieber Nebi!

Wenn man einmal nicht mehr so ganz der Jüngste ist - - -; Wenn man aber ein charaktervoller Mann mit vorteilhaftem, sympathischem Aussehen, korrekter Vergangenheit, in aussichtsreicher, leifender Stellung und aus bessern finanziellen Verhälfnissen ist - - - -; Und wenn man aber noch ledig ist...; ja, ich glaube, Du hast bereits gemerkt, wo Du mir helfen sollst.

Schone Deinen Magen a. trink Weiskog Bitter

Es ist nun nämlich so weit, daß mein «Frühlingswunsch» vor der Erfüllung steht. Sieh Dir das Inserat an:

Frühlingswunsch

Nettes, vollschlankes Fräulein von flotter Erscheinung, durchaus geschäftstüchtig, kathol., 31 Jahre alt, sucht mit charaktervollem, gut aussehendem Herrn, Wirt oder Herr in nur guter Stellung, it. Bekanntschaft zu treten. Alter 30 bis 42 Jahre. Offerten mit Bild an Chäffier 47 w Inseraten-Abteilung «Sie und Ers. Zofingen.

Und nun sollfest Du mir helfen, die verlangte Offerte aufzustellen. Ich habe es mir so gedacht:

Liebes Frl. 749w!

Betrifft: Offerte Frühlingswunsch.

Gestützt auf Ihr Inserat in der «Er und Sie» gestatte ich mir, Ihnen folgende Offerte zu unterbreiten:

- 1. Bütschgi Josua Jahrgang 1900, 174 Pfund, Angestellter, Zürich.
- 2. Vermögen 80 000 .-
- 3. Haushaltungsgeld 600.-
- 4. Diverses:
 - a) Wenn der Vorrat (d. i. das Angebot) ausreicht, ist ein Zimmermädchen und eine Köchin inbegriffen;
 - b) Lieferungstermin für Punkt 1 sofort;
 - Verpackung (d. i. Wohnung) inbegriffen (d. h. vorhanden).

Punkt 1 ist in tadellosem Zustande und absolut musterkonform (d. i. gleich der beiliegenden Photo).

Ich kann Ihnen garantieren, daß ich Ihren gesch. Auftrag gerne zu Ihrer vollsten Zufriedenheit ausführen werde und daß ich Ihre Wünsche soweif möglich gerne befriedigen werde.

In Erwartung Ihrer gesch. Antwort grüße ich Sie

Da ich nun von der Durchschlagskraft dieser Offerte nicht ganz überzeugt bin, bitte ich Dich, mir zu helfen. Ich danke Dir jetzt schon und grüße Dich inzwischen recht herzlich

Dein Schlot.

NB. Wenn ich dann Erfolg habe, so werde ich Dich selbstverständlich gerne an die Hochzeit einladen; - und später darfst Du einmal Götti sein.

Lieber Schlot!

Mir gefällt Deine Offerte recht gut und ich glaube, sie wird ihren Zweck erfüllen. Viel-leicht hättest Du noch ein paar Referenzen wegen des «charaktervoll» zulegen, dagegen wegen des «charaktervoll» zulegen, dagegen vom Alter etwas weglassen sollen. Ferner hast Du nicht gesagt, ob Du Wirt oder Herr bist, was das Fräulein verlangt und daß Du gewillt bist, mit beiden Füßen in die Be-kanntschaft zu treten! Aber das sind kleine Schönheitsfehler Deiner Offerte, die Du noch bereinigen kannst. Ich warte auf die Einladung zur Hochzeit! Dein Nebi.



Für festliche Anlässe heimelige. antike Lokale P Freitags geschlossen